

Projektbeschreibung delta

Stipendien beruflicher Aus- und Weiterbildungen in Kirgistan (Projektnummer B3)

I. Situation vor Ort

Kirgistan befindet sich in Zentralasien und war früher Teil der Sowjetunion. Seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion und der Unabhängigkeit von Kirgistan im Jahr 1991 leidet das Land unter gewaltiger Armut, hauptsächlich durch einen grossen Verlust an Arbeitsplätzen. Gemäss der UNO (IFAD), lebt ca. 40% der Bevölkerung unter der Armutsgrenze und somit ist Kirgistan mit einem



Bruttosozialprodukt von \$1,280 pro Person eines der ärmsten Länder der Welt (vergleichbar mit Pakistan und afrikanischen Ländern wie Südsudan und Tschad). Eine der tragischen Folgen dieser Armut sind Kinder, die schon im jungen Alter ab fünf Jahren auf die Strasse gehen, weil ihr „Zuhause“ ein Ort des Missbrauchs, Alkoholismus und der Vernachlässigung ist. Andere Kinder verlassen ihr Zuhause und ziehen in die Städte in der Hoffnung, auf den Strassen oder in den Märkten Arbeit zu finden, um ihre Familien beim Kampf ums Überleben zu unterstützen. Die Anzahl der Kinder, die auf den Strassen leben und arbeiten ist unbekannt. Manche Organisationen reden von 15'000 Kindern und Jugendlichen.



Besuch bei den Strassenkindern.



Essen bringen im Kindergefängnis.

Einmal auf der Strasse, müssen diese gefährdeten Kinder ohne jegliche Fürsorge und in Temperaturen von bis zu -25 Grad im Winter und 45 Grad im Sommer überleben. Manche überleben nicht. An Nahrung kommen sie nur indem sie es stehlen, dafür betteln oder es aus den Mülltonnen fischen. Viele fangen an Leim zu schnüffeln, um ihren Hunger zu unterdrücken. Ungebadet, ungebildet und oft mit schlechter Gesundheit leiden diese Kinder auch unter Ausbeutung und Missbrauch von anderen Kindern, Menschenhändlern, Zuhältern und der Mafia. Die Gesellschaft weist sie ab und sieht sie als lästige und entbehrliche Quälgeiste, statt als die ausgestossenen Kinder, die sie wirklich sind. In den vergangenen Jahren hat die kirgisische Regierung entschieden hart gegen das Problem der Strassenkinder vorzugehen. Sie führen regelmässige Razzien auf der Strasse durch und bringen die Kinder in staatlich geführte Institutionen. Die Kinder kommen zuerst für einige Wochen oder Monate in ein sogenanntes „Kindergefängnis“. Die meisten Kinder werden von dort zu ihren Eltern oder Verwandten zurück gebracht, worauf sie kurz danach wieder weglaufen. Wenn die Familie nicht gefunden wird, kommen die Kinder in ein Kinderheim. Ab dem Alter von 11 Jahren kommen die Jugendlichen in eine sogenannte Reformschule. Dies ist eine geschlossene Schule, wo sie bis zur 8. oder 9. Klasse oder bis sie 15 Jahre alt sind bleiben. Es hat 60-70 Jungen in der Reformschule mit ca. 6 BetreuerInnen, einigen LehrerInnen und einer Köchin.

Diese staatlichen Institutionen sind wohl ein Dach über ihrem Kopf, doch die Ausstattung und Versorgung sind sehr einfach. Die Kinder bekommen kaum konstruktive Unterstützung, Wärme oder Liebe. Wenn sie im Alter von 15 oder 16 Jahren diese Kinderheime oder die Reformschule wieder verlassen müssen, wird von ihnen erwartet, dass sie für sich selber sorgen. In diesem jungen Alter—und auch wegen mangelnder Unterstützung der Familie und weil Ausbildung, Unterkunft oder irgendwelche positiven Aussichten fehlen—haben die Kinder oft keine andere Wahl als auf die Strasse zurück zu kehren wenn sie die Institutionen verlassen. Ein staatlich organisiertes Resozialisierungsprogramm fehlt komplett. Ihre voraussichtliche Zukunft ist eine Zukunft der Kriminalität, Inhaftierung, Prostitution oder Sklaverei.



2002 kam Thirza Schneider, Schweizerin und Sozialpädagogin von Beruf, als Mitarbeiterin der Organisation Oasis nach Bishkek, der Hauptstadt von Kirgistan. Ihr Ziel war es, ein neues Projekt für Strassenkinder zu starten. Sie gründete zusammen mit einheimischen MitarbeiterInnen ein Durchgangszentrum und ging regelmässig auf die Strasse und ins Kindergefängnis, um die Kinder aufzusuchen. Ab 2006 waren wegen den vielen Razzien immer weniger Kinder auf der Strasse, sodass das Team ihre Arbeit auf die staatlichen Institutionen konzentrierten, d.h. die Kinder dort aufzusuchen, wo die Polizei sie hinbrachte: Kindergefängnis, Reformschule und Jugendgefängnis.

Im Jahr 2010 startete das Team ein Resozialisierungsprogramm und eröffnete ein erstes Durchgangsheim. Sie nahmen drei 15-/16-jährige Jungen nach dem Austritt aus der Reformschule auf und boten ihnen flankierende Massnahmen und Unterstützung während ihrer Berufsausbildung (u.a. betreutes Wohnen, Förderung und Stärkung der Sozialkompetenz, Unterstützung in der Identitätsfindung und, wo möglich, im Kontakt mit der Herkunftsfamilie).

Ein Jahr später wurde ein zweites Durchgangsheim für sechs 15-/16-jährige Strassen- und Waisenmädchen aus staatlich geführten Kinderheimen eröffnet und wurde das Jungenheim mit vier weiteren Jungs aus der Reformschule erweitert. Obwohl beide Heime 2013 von Oasis geschlossen wurden, konnten die Jungs bis 2016 noch bei ihren Pflegeeltern und Heimleiter, Rustam und Marianna Karasartov, wohnen und wurden von ihnen gut auf ein selbständiges Leben vorbereitet. Mittlerweile wohnen alle Jungs selbständig, arbeiten oder studieren.



Heimleiter Rustam und Marianna Karasartov mit Sohn Daniel.

Delta übernimmt die Kosten für eine weiterführende Ausbildung von zwei dieser ehemaligen Strassenjungen. Aktuell sind es Ruslan Gainudinov (Jg. 1994) und Rustam Zaitov (Jg. 1995) die eine entsprechende finanzielle Unterstützung von delta erhalten. Sie sind die ersten beiden Jungen in der Geschichte der Reformschule, die an der Universität studieren. Sie haben beide zuerst das 10. und 11. Schuljahr und gleichzeitig eine Berufsausbildung zum Gipser gemacht und sind danach in die Universität

eingetreten. Ruslan hat zwei Jahre Werbung studiert und fing im August mit dem Studium „Businessmanagement“ an. Er muss noch bis 2019 studieren für seinen Abschluss. Rustam braucht noch bis 2018, um sein Studium „Soziale Arbeit/Psychologie“ abzuschliessen.



Ruslan Gainudinov (li) und Rustam Zaitov (re).

II. Projektziel, Dauer und Kosten

Ehemalige Strassenjüngliche sollen die Möglichkeit haben, eine Berufsausbildung oder ein Universitätsstudium zu absolvieren. Die Berufsausbildung dauert 2 Jahre und wird staatlich bezahlt, jedoch bekommen die Jugendlichen keinen Lohn, sodass sie ihre Unterhaltskosten nicht decken können. Ein Studium an der Universität dauert durchschnittlich 3 bis 5 Jahre und kostet monatlich ca. CHF 300.00. In einem ersten Schritt erhalten Ruslan Gainudinov und Rustam Zaitov ein Stipendium, damit sie einen Universitätsabschluss im Bereich „Werbung/Businessmanagement“ bzw. „Soziale Arbeit und Psychologie“ erlangen können. Diese Ausbildung dauert noch bis max. 2019. Ruslan und Rustam können eine Verlängerung von maximal einem Jahr beantragen (z.B. wegen Nichtbestehen von Prüfungen). Die Kosten in CHF für ein dreijähriges Studium an der Kirgisischen Staatlichen Technischen Universität und der Humanitären Universität in Bishkek setzen sich für Ruslan und Rustam wie folgt zusammen:

	Betrag 1. Jahr	Betrag 2. Jahr	Betrag 3. Jahr	Totalbetrag
Semestergebühren	1'050.00	1'150.00	1'250.00	3'450.00
Materialkosten	1'000.00	1'000.00	1'000.00	3'000.00
Lebensunterhalt	4'100.00	4'100.00	4'100.00	12'300.00
Unvorhergesehene Aufwände	1'000.00	1'000.00	1'000.00	3'000.00
Total Kosten	7'150.00	7'250.00	7'350.00*	21'750.00

*Diese Kosten fallen jährlich nochmals an, falls die Ausbildung länger als drei Jahre dauert.

Bei den rund CHF 22'000 handelt es sich um zinslose Darlehen an Ruslan Gainudinov und Rustam Zaitov. Nach erfolgreichem Abschluss wird zusammen mit den Begünstigten entschieden, in welchem Rahmen das Stipendium zurückbezahlt werden muss. Die Teilrückzahlung des Darlehens wird für die Berufsbildung eines weiteren Jugendlichen verwendet.

III. Verantwortliche Personen

Projektleitung delta

Thirza Schneider
 Verein delta, 3000 Bern
 thirza.schneider@delta-ngo.ch

Projektleitung Kirgistan

Priska Priest und Natalia Gagloeva
 Bishkek, Kirgistan